



50

JAHRE

50

PRODUKTE

Designgeschichte(n)
erzählt von MAGAZIN

avedition

50 JAHRE

Von der Bedeutung des Brauchbaren ... S6, Kommunikation von 1971 bis 2021 ... S20, Zeig mir Deinen Zeitschriftenstapel! ... S26, Botschafter ... S32, MAGAZIN über Design und Schein ... S34, Schöner Wohnen, Sibylle Berg ... S36, Man trifft sich im MAGAZIN ... S38, „Die dicken Bretter zu bohren ist viel schöner als das Sperrholz!“ ... S40, MAGAZIN-Filtermaschine ... S44, Blick auf MAGAZIN ... S46

50 PRODUKTE

Kehrschaufel HEAVY DUTY ... S52, Tisch FELDMARK ... S54, Tischleuchte LAMPADINA ... S58, Hocker PLOPP ... S60, Kerzenleuchter CANDLELOOP ... S66, Hocker CHEMNITZ ... S68, Stehleuchte LOLA ... S72, Eimer HOBBOCK ... S74, Arbeitsstuhl KEVI 2533 ... S76, Regal INDUSTRIE ... S78, Pendelleuchte SCHEINWERFER ... S82, Hausnummer SPIEKERMANN ... S86, Universalleuchte MAYDAY ... S88, Stuhl FRANKFURTER KÜCHENSTUHL ... S90, Wand- und Deckenleuchte BLANK ... S94, Trinkgläser BALLON ... S98, Stuhl STRASSENBAHNSESSEL ... S100, Serie ABC ... S102, Taschen FREITAG ... S106, Tischgestell EIERMANN ... S112, Tisch WORKTABLE SHAKER ... S116, „Vintage ist die Angst vor dem eigenen Geschmack“... S118, Schreibgeräte LUBS ... S122, Radio BRIONVEGA TS502 ... S124, Erinnerungen von morgen, Maxim Biller ... S126, Stuhl MYTO ... S128, Regal TRAGLEISTE ... S132, Stuhl SOFTLIGHT ... S134, Kochgeschirr COOK&SERVE ... S136, Hocker NIDO ... S138, Armlehnstuhl BELL CHAIR ... S142, Pendelleuchte RADIOLARIA ... S146, Scherengrillzange KURT ... S150, Tisch STATION ... S154, Tisch LA CAMBRE ... S156, SITZMASCHINE ... S158, Regal 1HOCH3 ... S160, UNIVERSALSOFA ... S164, Möbelbausatz TABLO ... S170, Bodenleuchte DOWNLIGHT ... S172, Knoblauchpresse RVKB ... S174, Die Containergeschichte, Adriana Altaras ... S176, CONTAINER DS ... S178, Kindermöbel TSCHUTSCHU ... S184, Thema: Nachhaltigkeit ... S186, Tisch STANDARD ... S188, Fahrrad GOCYCLE ... S194, Thema: Gesellschaftlicher Wandel ... S196, Nistkasten WOLFGANG S. ... S198, Rollator KHARGO ... S200, Haus HERMIT'S CABIN ... S202, Tisch und Bank BTB ... S206, Tischplatte DOPPELDECKER ... S208, Pendelleuchten THE NEW OLD LIGHT ... S212, Klugscheißer sterben einsam, Jens Bringmann ... S216, Universalschere BLANK ... S218, Thema: Ausblick ... S220, Was heißt hier Designkultur? ... S224





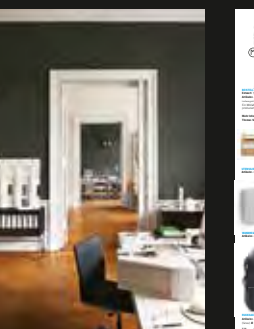
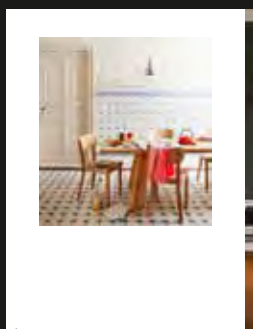
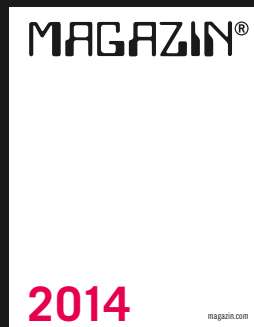
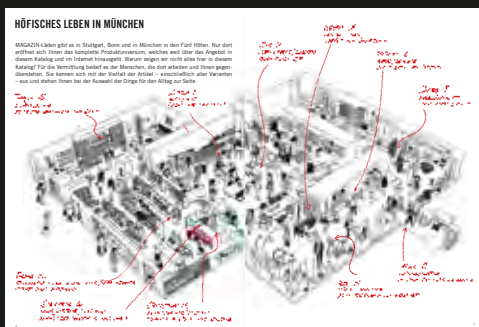
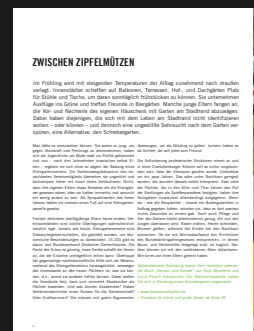
VON DER BEDEUTUNG DES BRAUCHBAREN

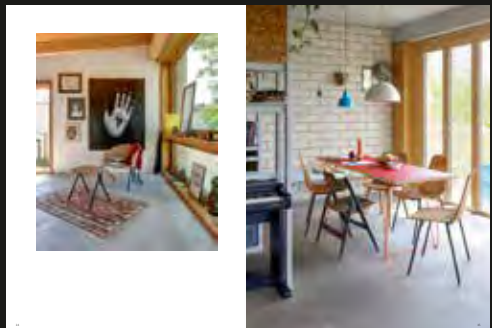
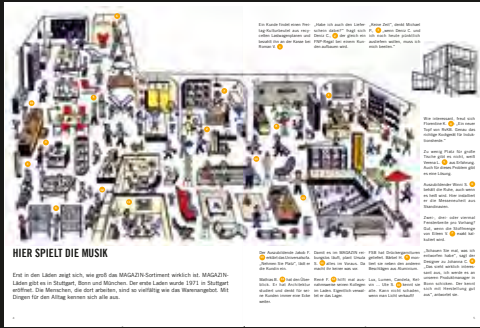
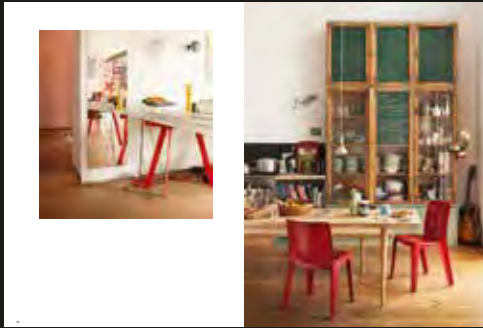
In Stuttgart entstand vor 50 Jahren MAGAZIN.
Ein Laden, eine Idee, ein Programm formten
ein innovatives Unternehmen mit Eigensinn und
Beharrlichkeit.

Am Anfang war Kritik. Man kann es Unterscheidungsvermögen nennen. Immanuel Kant spricht von Urteilkraft. Im Geist der Protestbewegung entstand 1971 in Stuttgart MAGAZIN. Als Ende der Sixties weltweit eine junge Generation aufbrach, um die Zustände zu verändern, unternahm sie, was schon Generationen vor ihr taten. Sie versuchte, ihre eigene Position in der Welt zu finden. Was sie vorfand, war nicht nur bereits geformt, sondern es gab sich starr und unveränderbar. Diesem festgefügtten Universum begegnete sie mit Unbehagen und Ablehnung. Die Frage war nur, wie man es aus den Angeln heben und durch etwas Anderes, Besseres ersetzen könnte. Massenmedien wie das Fernsehen und verbindende kulturelle Interessen führten dazu, dass ihr Protest weltweit Aufmerksamkeit fand und wirksam wurde. Die Auseinandersetzung mit Autoritäten, vermeintlich guten Sitten und tradierten Formen führte zu einer neuen Protestkultur. Der Umbruch dieser Strömung zu Beginn der 1970er-Jahre brachte Sinnsucher unterschiedlichster Art hervor. Zwischen Esoterik, politisierten Gruppen, Reformern und Revoluzzern bis hin zu Terror entwickelte sich eine immense Bandbreite von Aktivitäten. Sie zielten auf Veränderungen des großen Ganzen ab. Waren diese nicht zu erreichen, sollte wenigstens das Individuum sich neu begreifen und neu formen. Und es entstand MAGAZIN.

Schöne neue Welt

Ab 2006 erscheinen die MAGAZIN-Kataloge mit einer völlig neuen Bildsprache sowie einem weitgespannten inhaltlichen Fokus. Gemeinsam mit der Agentur Realgestalt, Berlin, entwickelte MAGAZIN einen Darstellungsstil ganz eigener Art. Die Produkte werden im Einsatz gezeigt, in ihrer alltäglichen Anwendung, in Wohn- und Arbeitsräumen aus dem realen Leben unserer Kund*innen, ohne Styling, ohne Inszenierung, ohne Überhöhung. Mit diesem Stil bekommen sie die Bühne, die ihnen zusteht: beiläufig, aber selbstbewusst und mit Charakter. Im redaktionellen Teil der Kataloge geht es um Themen, die über das unmittelbare Produkt hinausgehen und so die Denkweise von MAGAZIN zugänglich machen.





ZEIG MIR DEINEN ZEITSCHRIFTENSTAPEL!

Vom neuen Interesse am wirklichen Wohnen

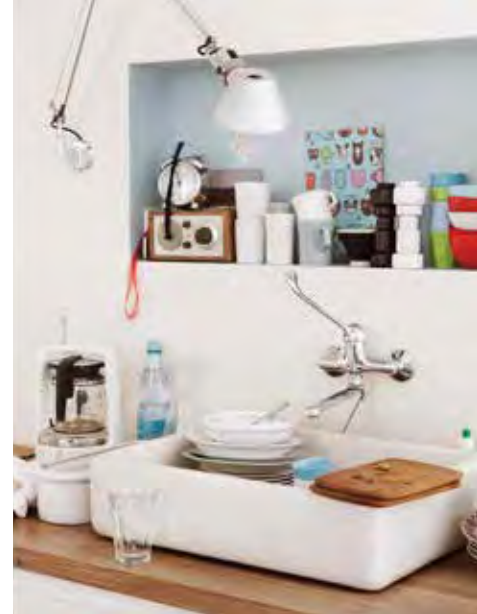
„Als wir im Herbst 2005 über die Neukonzeption des MAGAZIN-Kataloges nachdachten, war für uns das Thema des Fotostils zentral: Wir versuchten, die Produkte in einem gelebten, dem Alltag entsprechenden Umfeld zu zeigen. Nicht Inszenierung und Styling sollten eine künstliche Situation erschaffen, sondern das möglichst reale Leben sollte das Bühnenbild für unsere Produkte abgeben. Es lag was in der Luft in dieser Zeit – die glatte, inszenierte Bildästhetik von Traumwelten in Wohnmagazinen wollte man nicht mehr sehen, Promi-Welten interessierten nicht. Wir gingen weiter als andere Protagonist*innen dieser Zeit: Eine besondere Bildsprache, eine spezielle Ästhetik zeigte die Produkte von MAGAZIN in gewisser Weise als Solitäre und gleichermaßen als selbstverständlichen Teil des Ganzen in gelebten Wohnungen – ganz unserem Alltag entsprechend. Das war nicht unumstritten, denn nicht jeder schätzte anfangs den Blick in die ‚offene Krimskramsschublade‘. Bei allem Wandel, allen Weiterentwicklungen und gerade mit dem heutigen Blick auf die geglätteten Instagram- und Wohnbloggerwelten: Diesem Fotostil ist MAGAZIN treu geblieben und hat ihn über Jahre gepflegt. Wir halten ihn nicht für ein Mode-Phänomen, sondern demonstrieren damit das besondere Selbstverständnis unserer Marke. In gewisser Weise ist er wie eine ‚Gebrauchsanweisung‘ für unsere Produktwelt zu verstehen.“

Stephan Dornhofer, Geschäftsführer MAGAZIN

Es gibt ein paar Zeichen, die einem signalisieren, dass man nicht nur zu Gast bei Bekannten ist, die für den Besuch extra die Wohnung aufgeräumt haben, sondern dass man sich bei Freunden wie zu Hause fühlen darf: ein nicht gemachtes Bett, Kleider, die dort liegen, wo sie gestern ausgezogen wurden, offen herumliegende Kontoauszüge, ausgelöffelte Joghurtbecher, die es noch nicht in den Müll geschafft haben – wie man im „echten Leben“ nun mal so wohnt. Das echte Leben aber hat traditionell nur wenig mit dem zu tun, was einem mit den Homestorys in Wohnzeitschriften oder Fernsehreportagen über die Reichen und Schönen vorgeführt wird: perfekt aufgeräumte Wohnkompositionen, überall frische Blumen, repräsentative Literatur auf dem Nachttisch, glänzend polierte Auberginen auf der kalkfleckenfreien Küchenzeile.

Noch bis vor Kurzem kultivierten die Wohnzeitschriften, Coffee-Table-Bücher, Herstellerkataloge und -websites mit ihren Bildwelten ausschließlich die perfekt inszenierte Parallelwelt einer nicht mehr klar zu definierenden Upper-Class – und alle wussten, dass der Stylist dafür Schwerstarbeit geleistet hatte. Seit ein paar Jahren aber findet eine sanfte Revolte gegen das Hochglanz-Establishment statt, die sich vom Inszenierten ab- und dem echten Leben zuwendet. Erst im Kontrast zum virtuellen Leben scheint es wieder ein interessanter Betrachtungsgegenstand geworden zu sein: „Real Life“ ist zum Ausweis des Ehrlichen und Authentischen geworden, nach dem sich alle auf der Suche nach Individualität so sehnen.

Die Betrachtung des „normalen“ Wohnens, das bislang nur in soziologischen Studien analysiert wurde, ist durchs





„Vernünftige, gut gebaute Produkte mit langer Lebensdauer: Das imponiert mir. Das hat MAGAZIN schon immer ausgezeichnet.“

Erik Spiekermann, Grafikdesigner, Typograf und Schriftenerfinder

„MAGAZIN macht bereits seit vielen Jahrzehnten, wovon wir heute alle sprechen: nachhaltige Möbel produzieren, auf Lebensdauer achten, recyceltes Material verwenden.“

Marco Eisenack, Medienmacher

„MAGAZIN, das ist eine Ausstellung für Produktdesign, aber zum Anfassen und zum Ausprobieren.“



Anke Bernotat, Designerin, Gründerin Bernotat&Co Design Studio, Professorin für Industrial Design, Folkwang Universität der Künste

„MAGAZIN hat nie dem Volk nach dem Mund geredet.“

Volker Albus, Architekt

„Sogenannte Jugendzimmer langweilten nussbaumbraun. Was es so gab, konnte man nicht brauchen; und was man gebraucht hätte, gab es nicht. Oder man wusste nicht, wo es herbekommen. Dann fand die Einrichtungsfantasie im MAGAZIN, was sie brauchte.“

Thomas Wagner, Autor und Kulturjournalist



„Man nimmt gute, funktionale Objekte, die man in der industriellen Produktion 1 zu 1 so vorfindet. Man bringt sie in einen anderen Kontext. Und vermittelt dadurch ein Verständnis von Design, das weit über Luxus oder Ästhetisierung hinausgeht. MAGAZIN macht das von Anfang an konsequent. Das hat mich bereits bei meinem ersten Kontakt noch vor meinem Studium sehr beeindruckt.“



Markus Frenzl, Professor für Design- und Medientheorie, Designkritiker,
Autor und Designberater

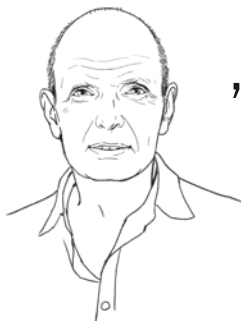
„MAGAZIN hat mein Architekturstudium in Stuttgart Mitte der 1980er-Jahre begleitet. Für mich und viele meiner Kommilitonen war das eine echte Institution!“

Jürgen Mayer H., Architekt

„Hinter MAGAZIN steht eine Grundhaltung: eine Idee davon, was gutes Design ist.“



Konstantin Grcic, Designer



„Meine Nase am MAGAZIN-Schaufenster: So hat es damals angefangen mit MAGAZIN und mir.“

Axel Kufus, Professor für Design

Taschen FREITAG

Entwurf
**Markus und
Daniel Freitag**

Jahr
1993

Material
**Recycelte Gewebepflanen,
Kunststoff, beschichtet**

Taschen unterschiedlichen Zuschnitts
aus recycelten Lkw-Planen, für ver-
schiedene Zwecke nutzbar.



„Als unsere beiden Gründer Markus und Daniel Freitag vor rund 27 Jahren aus einer alten Lkw-Plane eine Velokuriertasche genäht haben, sprach noch niemand von Upcycling – und wir schon gar nicht. Dies hat sich zwar heute geändert, aber der Anteil der Kunden, die proaktiv nach nachhaltig produzierten Produkten suchen, liegt erst im einstelligen Prozentbereich, heißt es. Wir hoffen, dass dieser Anteil noch stark wachsen wird.“

FREITAG, Unternehmen



ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Seit 1993, als die Brüder und Designer Daniel und Markus Freitag beschlossen, alten Lkw-Planen neues Leben einzuhauchen und sie in stilvolle Rucksäcke und Accessoires zu verwandeln, ist viel passiert. In der Zwischenzeit ist nicht nur das Portfolio des in Zürich ansässigen Unternehmens auf über 80 einzigartige Modelle angewachsen, sondern auch die nachhaltige Philosophie der Marke, die inzwischen in allen Facetten zum Tragen kommt. Eine Erfolgsgeschichte mit Lieblingscharakter.

Die damals wegweisende Idee, alte Tarpaulin-Planen zu recyceln, hat sich inzwischen als perfekter Leitfaden erwiesen, um gebrauchtes Material zurückzugewinnen und in ein attraktives und äußerst langlebiges Bauteil zu verwandeln. Dafür werden alle Planen im Industriekomplex Nord in Zürich gesammelt. Im nächsten Schritt werden diese gewaschen, um ihren unverwechselbaren Eindruck zu erhalten – so weit wie möglich mit gesammeltem Regenwasser, um auch hier Verschwendung zu vermeiden. Nach dem Waschen werden die Planen getrocknet und zum nächsten wesentlichen Prozess verschickt: dem Bag Design. Denn für jedes unverwechselbare Produkt werden mithilfe von Vorlagen einzelne Teile ausgeschnitten, diese individuell zusammengestellt und am Ende zu Lieblingsrucksäcken, Taschen, Hüfttaschen und Briefertaschen verarbeitet. Der gesamte Prozess erfolgt im Einklang mit der Kreislaufwirtschaft und innerhalb der Zirkulationsphilosophie der Marke.

Mit F-ABRIC ist seit 2014 auch die Suche nach dem optimalen Material abgeschlossen, das zu 100 % vollständig biologisch abbaubar ist. Alle Materialien werden auf europäischem Boden in einem Umkreis von 2.500 km von Zürich hergestellt. Sogar die klassische Hierarchie mitsamt Geschäftsleitung wurde inzwischen abgeschafft und durch die innovative Organisationsform Holacracy ersetzt – ein ausgeklügeltes System, das auf Arbeitsfreiheit, Eigenverantwortung und Selbstverwaltung basiert. Ganz im Sinne des Markenversprechens: „We think and act in cycles.“

20

Tischgestell EIERMANN

Entwurf
Egon Eiermann

Jahr
1953

Material
Stahl, pulverbeschichtet

Leichtes Gestell aus Stahlrohr mit
diagonalem Stand der stabilisieren-
den Kreuzverstrebung.

EINE TRAGENDE PERSÖNLICHKEIT

Kein anderer Möbeltyp lässt sich so offensichtlich und sachlich in seine einzelnen Bauteile samt unterschiedlichen Aufgabenstellungen einteilen wie ein Tisch: eine waagerechte Platte unterschiedlichen Materials und Größe sowie ein Gestell in diverser Form und Konstruktion. Während sich das eine förmlich ausbreitet, um seinen Anforderungen zu dienen, übernimmt das andere eine tragende Haltung. Klar getrennte Funktionen, die zur Kombination reizen und die Vielzahl an Tischgestellen erklären – von separaten Tischbeinen über Tischböcke bis hin zu Konstruktionen mit oder ohne Zarge sowie Gestellen aus unterschiedlichen Materialien. Zu Letzteren gehört auch das sogenannte Eiermann-Tischgestell, ein weitverbreitetes und markantes Möbelbauteil, gleichermaßen Ikone wie Möbelklassiker. Neben der Einfachheit und Klarheit in der Gestaltung sowie seiner Tragfähigkeit spielen auch seine Entstehungsgeschichte und Autorenschaft eine wesentliche Rolle für seine Popularität.

Egon Eiermann, seit 1947 Inhaber des Lehrstuhls für Architektur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, war als wegweisender Architekt einer der einflussreichsten Lehrer der deutschen Nachkriegszeit. Sein Verständnis von Architektur als Gesamtkunstwerk spiegelt sich noch heute in seinen markanten Baudenkmälern und einer Vielzahl von herausragenden Möbelentwürfen wider. Für die Nutzung in seinen eigenen Räumen der Hochschule entwarf er damals ein Tischgestell. Filigran und stabil gleichermaßen besitzt es als wesentliches Merkmal die typische diagonale und schräg stehende Kreuzverstrebung. Dieses vom Meister gezeichnete und leicht zu produzierende Möbelstück fand nicht nur unter den Studierenden großen Anklang, auch die Hochschule stattete daraufhin einen Teil ihrer Räumlichkeiten damit aus. Von hier aus fand das Tischgestell EIERMANN weitere Verbreitung in Büroräumen, Lofts und Architekturbüros. Eine tragende Persönlichkeit, die trotz ihres Ruhms bodenständig geblieben ist und par excellence zu ihrer Aufgabe steht.



Leiter der Metallwerkstatt der TU Karlsruhe und von Egon Eiermann wie den Studierenden gleichermaßen geschätzt, war der Schlossermeister Adam Wieland. Er modifizierte 1965 den ursprünglichen Entwurf des Tischgestells, sodass es dank einer speziellen Konstruktion demontierbar wurde und somit ein kleines mobiles Maß erhielt. Teil der Umkonstruktion ist auch die senkrechte Positionierung der Diagonalen. Transport- und versandgeeignet fand speziell dieses Gestell über die Jahre weite Verbreitung und wird heute unter den Bezeichnungen E2 oder EIERMANN 2 geführt.

Armlehnstuhl BELL CHAIR

Entwurf
Konstantin Grcic

Jahr
2020

Material
Polypropylen

In Monobloc-Technik konstruiert, stapelbar und hergestellt aus recyceltem Polypropylen, das aus den Abfällen der eigenen Produktion des Herstellers sowie der regionalen Automobilindustrie in Venetien gewonnen wird.



DER SCHÖNE



Dieser Monobloc wurde an der mexikanischen Karibikküste in Tulum gesichtet. Dort werden in der Hauptsaison mit einem Handgriff Lastenfahrräder in Personentaxis umgewandelt. Fahrgäste erfreuen sich der bewährten Standsicherheit des Monoblocs und Fahrer*innen lieben ihn dank seines Leichtgewichtes.

Ob im sizilianischen Strandcafé, dem deutschen Kleingarten, einer afrikanischen Kirche oder im Straßenrestaurant in Bangkok, es gibt kaum einen Ort, an dem der Monobloc nicht im Einsatz ist. In Tulum an der mexikanischen Küste findet er sich sogar als umfunktioniertes Personentaxi wieder. Es scheint tatsächlich, als wäre der omnipräsente weiße Kunststoffstuhl aus einem Guss das beliebteste Möbel der Welt. Ein Stuhl, der überall steht und den jede*r versteht. Zumindest, um sich mal kurz zu setzen. Denn ästhetische Anmut ist ihm leider fremd und auch die Zeit geht nicht spurlos an ihm vorüber. Gestaltungsrichtlinien verbannen den Monobloc sogar von öffentlichen Plätzen. Er gilt als Inbegriff billiger Massenware und Paradebeispiel unserer Konsumgesellschaft. Dabei hat der ausladende Plastikstuhl die Form zu Höherem. Und damit ist nicht nur seine Stapelkunst gemeint. Denn seine Idee ist, philosophisch betrachtet, die Urform zur unendlichen Reproduktion und geht auf den Wunsch zurück, einen einfachen Stuhl aus nur einem Stück zu gewinnen – monobloc. Was mit Klassikern wie dem „Panton Chair“ oder dem „Bofinger-Stuhl“ begann, fand 1972 mit dem „Fauteuil 300“ des französischen Ingenieurs Henry Massonnet den perfekten Prototyp. Ein leichter, stapelbarer Stuhl, der in weniger als zwei Minuten im Spritzgussverfahren aus Polypropylen hergestellt war. Für jeden erhältlich und bezahlbar. Der Archetyp des demokratischen Stuhls. Wäre da nicht sein Plastik, das an seinem weißen Image kratzt. Dem bereitet der BELL CHAIR ein Ende und setzt obendrauf sogar noch Schönheit, Eleganz und feine Farben.



40

CONTAINER DS

Entwurf

Kuno Nüssli

Jahr

2009

Material

**Stahlrohr; Stahlblech,
pulverbeschichtet**

Kastenmöbel aus Stahl mit einzig-
artiger Funktion über eine oben
angelenkte einschiebbare Klapptür.
Mit vielfältigem Zubehör ausstattbar.



„Ein schönes Produkt spricht für sich selbst: Ruhig erfüllt es eine bestimmte Funktion und eine unbestimmte Sehnsucht. Es drückt nicht nur die Persönlichkeit des Designers aus, sondern auch diejenige der Besitzerin. Oft kommt es mit einem Augenzwinkern daher. Immer ist es mit Sorgfalt produziert – sozial und ökologisch. Am Ende seiner langen Lebensspanne wird es zu einem Materiallieferanten für neue Ideen.“

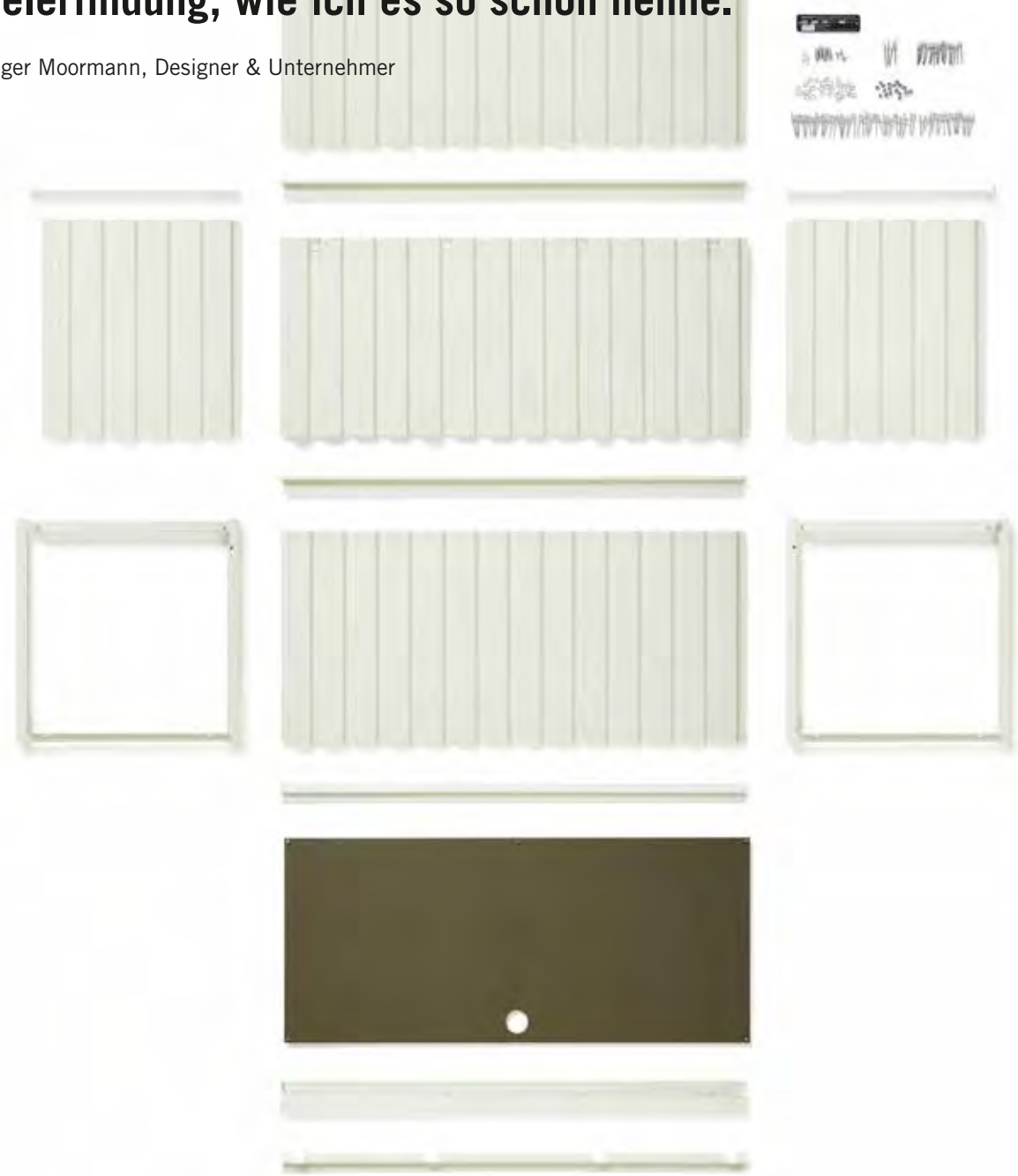
Kuno Nüssli, Designer, Segler und Lehrer
an der Schule für Gestaltung Basel

FALTBLECH MIT FERNWEH-CHARAKTER

Nach der Reise ist vor der Reise. Eine latente Sehnsucht, die uns subtil durch unsere vollgepackten Tage begleitet und die sich im Anblick fahrlässig in der Wohnung verteilter Urlaubsfotos fernwehartig zuspitzt. In Zeiten, in denen man gar nicht wegkommt, reicht dafür übrigens allein das Wort Espresso. Umso besser, wenn man grundsätzlich schon mal vorbereitet ist. Ob aufs Verreisen oder gleich auf den kompletten Umzug ins Neue. Man weiß ja nie, was der nächste Anruf so mit sich bringt. Das Möbelsystem CONTAINER DS ist in jeder Hinsicht eine Erleichterung und sorgt das ganze Jahr hindurch für Ordnung mit Aufbruchsstimmung. Denn die wohlproportionierten Staukisten mit der archetypischen Oberfläche aus gekantetem Stahl übernehmen nicht nur über See, sondern auch im Wohnbereich allerlei Aufgaben. Schließlich ist der Container das maßgewordene Synonym für Aufbewahrung und Transport. Konzentriert in Material und Form. Und noch dazu nachhaltiger als jede Reise. Ob als Schlafzimmerkommode für die Wäsche, Geschirrschrank in der Küche, als Partner im Büro, oder Schuhexperte im Flur. Und das in allen Größen und leuchtenden Farben. Kaum eine*r kann sich dem unmissverständlichen Charme dieses Möbels entziehen. Auch MAGAZIN nicht, weshalb es gemeinsam mit dem Erfinder Kuno Nüssli das modulare System zum Serienmöbel entwickelt hat. Der Schweizer Unternehmer, Lehrer, Hausmann, Schreiner und Segler lebt in Basel, der einzigen helvetischen Stadt mit Handelshafen, wo er Möbel, Schiffe und Wasserfahrzeuge baut. Einige davon sind seetüchtig, andere als Spielgeräte für den Stadtraum gedacht. Als er für das Basler Kunstarchiv dock: ein Aufbewahrungssystem entwarf, wurden daraus miniaturisierte Überseecontainer. Eine schöne Geschichte. Oder besser gesagt, ihr Anfang. Denn für Nüssli ist ein Objekt immer erst der Beginn, um damit seine eigene Geschichte zu entwickeln. Wie viele davon CONTAINER DS inzwischen wohl schon im Gepäck hat?

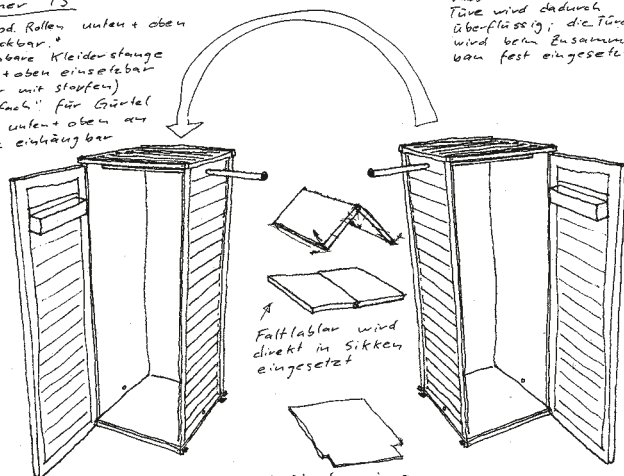
„Man muss kraftvoll sein, originär, damit man es hinbekommt, eine Handschrift haben, eine gewisse Unvernunft. Mich hat immer die soziale Frage hinter den Dingen beschäftigt. Ist es anders und besser als das, was bereits auf dem Markt ist? Hat es ein Überraschungsmoment? Die kleine Möbelerfindung, wie ich es so schön nenne.“

Nils Holger Moormann, Designer & Unternehmer



Container TS

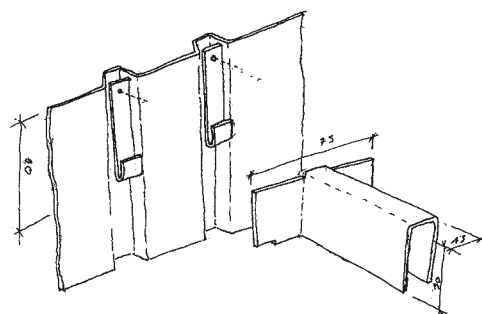
- Füsse od. Rollen unten + oben einsteckbar.
- Ausziehbare Kleiderstange unten + oben einsetzbar (Löcher mit stopfen)
- "Gierfach" für Gürtel o.Ä. unten + oben an Tür einhängbar



7.5.2013 Skizzen

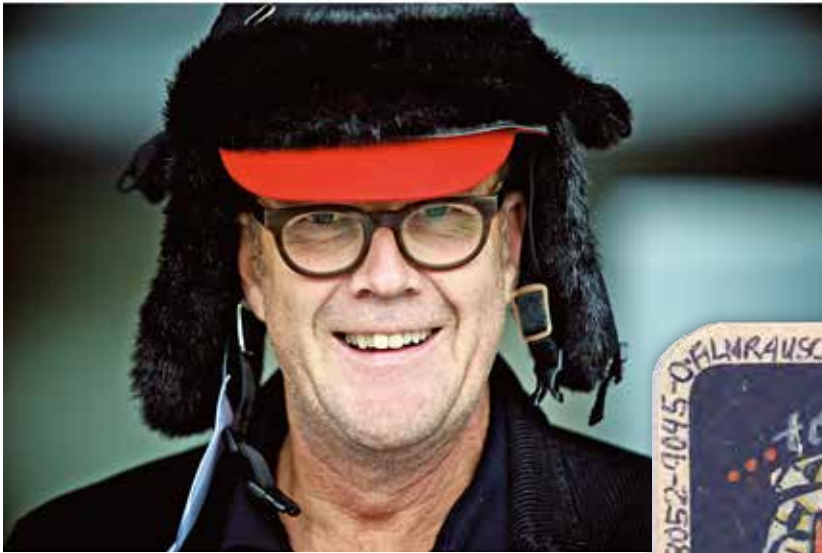
Abdeckboden innen ev. optional zum Rillen verdecken

- Das Unbanden der Tür wird dadurch überflüssig; die Tür wird beim Zusammenbau fest eingesetzt.



Detail Aufhängung Kleiderstange
Kleidercontainer 7.11.72
Mat. Stahlblech verzinkt 1mm
Bügel ev. 1,5 mm





Die Möbel von **Nils Holger Moormann** stehen für Tiefsinn, große Experimentierfreude und noch mehr Augenzwinkern. Mit seinen durchdachten und eigensinnigen Möbelerfindungen ist Nils Holger Moormann seit vielen Jahren ein enger MAGAZIN-Partner, dessen besondere Produkte zu den Lieblingen der Kund*innen gehören. Nach dem Rückzug des unkonventionellen Möbelmachers aus der aktiven Geschäftsführung wird er das von ihm gegründete Unternehmen als „Spiritus Rector“ begleiten. Die ursprüngliche und bei MOORMANN in Aschau im Chiemgau fest verankerte Philosophie wird fortgeführt werden: intelligente Möbel mit reduzierter Formsprache regional und handwerklich zu fertigen.



Erinnerungen von
Treffen mit Nils
Holger Moormann.





The background of the entire page is a light gray with white line drawings. On the left, there is a detailed drawing of a bicycle wheel with a textured tire. In the center and right, there are sketches of a bicycle frame, handlebars, and a round analog clock with a simple face and hands. The drawings are done in a sketchy, hand-drawn style.

MAGAZIN®

1971

Designgeschichte(n) erzählt von MAGAZIN

50 Jahre MAGAZIN – das Buch! 1971 machten sich sendungsbewusste Soziologie- und Designstudierende auf, um vom beschaulichen Stuttgart aus die deutsche Möbel-, Design- und Wohnwelt vom Kopf auf die Füße zu stellen. Eine Geschichte voller Geschichten. Weggefährten und Zeitgenossen, Produktdesigner, Kunden und Liebhaber des MAGAZINs kommen zu Wort. Mit Themen um Design, Gestaltung und Einrichtung u. a. mit Beiträgen von Sibylle Berg und Maxim Biller sowie dem Blick auf 50 beispielhafte Produkte der MAGAZIN-Geschichte. Mit Populärem und wenig Gesehenem, Highlights und Unscheinbarem, den Lieblingsprodukten von MAGAZIN und was sie so besonders macht.